

Grundstein für exzellente Qualifizierung

Hochkarätig besetzte Arbeitstagung an den Berufsschulen – Verzahnung von Wissen

„Wir müssen gesellschaftlich die Attraktivität der Beruflichen Bildung verdeutlichen“ so Oberstudiendirektor Werner Kiese bei einer Arbeitstagung an den Berufsschulen. Die Teilnehmer waren sich darin einig, dass die Berufsschulen der Grundstein für eine exzellente Qualifizierung der zukünftigen Fachkräfte sind. Durch Innovationen solle dieses System an aktuellen Anforderungen angepasst werden.

Unter den Teilnehmern waren neben Kiese die Oberstudiendirektorin Hermine Eckl, Ministerialdirigent Werner Lucha und Ministerialrat Dr. Alfons Frey vom Bayerischen Kultusministerium, die leitende Regierungsschuldirektorin Maria Sommerer, der Vorsitzende des Landesausschusses Berufsbildung der Bayerischen Staatsregierung Reinhard Böckl, Bürgermeister Werner Schäfer, stellvertretender Landrat, Andreas Aichinger sowie weitere Vertreter der Berufsschulen.

Ministerialdirigent Werner Lucha verdeutlichte, dass die beruflichen Schulen bereits heute viele Möglichkeiten bieten, aber aufgrund von Herausforderungen, wie beispielsweise der digitalen Transformation und der damit verbundenen Aufgaben muss das System weiterentwickelt und damit auch neu gedacht werden.

Sicherung des Fachkräftebedarfs

Böckl verwies in diesem Zusammenhang darauf, dass die Sicherung des Fachkräftebedarfs eine der größten Herausforderungen dieses Jahrzehntes ist. Es ist schon mehr als erschreckend, so Böckl, dass von drei angebotenen Ausbildungsplätzen nur zwei besetzt werden können und gleichzeitig mehr als 30 Prozent ein begonnenes Studium an einer Hochschule wieder abbrechen.

Dr. Alfons Frey erinnerte an das „Straubinger Modell“ der Straubinger Berufsschule I, das gezeigt hat, wie erfolgreich es sein kann, etwas neu zu denken und damit verbunden auch neue Wege zu gehen.

Sowohl Oberstudiendirektorin Hermine Eckl als auch Oberstudiendirektor Werner Kiese waren sich



Wollen die Attraktivität der Beruflichen Bildung stärken (v.l.): Harald Dietmeier, Werner Schäfer, Sylvia Obermeier-Fenzl, Ute Hentschirsch-Gall, Werner Kiese, Reinhard Böckl, Hermine Eckl, Werner Lucha, Andreas Aichinger, Dr. Alfons Frey, Maria Sommerer und Hans Käfler.

Foto: Berufsschule

einig, dass Berufsschulen ihren gesetzlichen Auftrag nicht nur wahrnehmen, sondern auch jeglichen Innovationen offen gegenüberstehen. Wie sonst, so Eckl, kann ein System weiterentwickelt werden?

Lucha verwies in diesem Zusammenhang auf den veröffentlichten Bericht der Enquete-Kommission der Bundesregierung. Die Enquete-Kommission erarbeitete über die Parteigrenzen hinweg mit Sachverständigen der beruflichen Bildung Vorschläge, wie das System der beruflichen Aus- und Fortbildung weiterentwickelt werden muss. Die Kernpunkte des Berichts waren neben der Berufsvorbereitung das Prüfungswesen und die Rolle der beruflichen Schulen im Bereich der Fortbildung. Die Aufgaben der Berufsschule in den Kernpunkten müssen definiert werden.

Warum sollte die technische Ausstattung der beruflichen Schulen nicht für die Fortbildung genutzt werden? Warum sollten Berufsschulen für leistungsstarke Auszubildende das Angebot im Bereich der Fortbildung nicht erweitern? Es ist sicherlich unbestritten, dass die

Kompetenz und die Motivation bei den Lehrern vorhanden ist und es vor allem auch ökonomisch sinnvoll ist, die vorhandenen Räume und Kapazitäten zu nutzen, sagte Böckl.

Berufsbildungsgesetz: Chancen nutzen

Hans Käfler, ehemaliger Vorsitzender des Verbandes der Lehrer an beruflichen Schulen, sprach sich dafür aus, die Chance, die sich durch die Änderungen im Berufsbildungsgesetz ergeben, mit der Möglichkeit des Geprüften Berufsspezialisten auch zu nutzen. Berufliche Erstausbildung sowie die anschließende Fortbildung müssen dabei verstärkt in verschiedenen Fachrichtungen sowohl kaufmännisch als auch technisch „Hand in Hand“ gehen im Sinne der künftigen Fachkräfte, fügte Lucha hinzu.

Ein besonderes Anliegen der beiden Schulleiter war auch die Wahrnehmung der beruflichen Schulen in der Öffentlichkeit. „Gemeinsam mit den Betrieben“, so Kiese, „legen wir als Berufsschulen den Grundstein für den wirtschaftlichen Er-

folg.“ Ein erster Schritt der Verzahnung von technischem und kaufmännischem Wissen bietet der sogenannte „Geprüfte Berufsspezialist Technischer Kaufmann“, der von Sozialpartnern in ihrer Zuständigkeit konzipiert wurde. Die Vertreter beider Berufsschulen zeigten sich offen, diese Fortbildung auch an ihren Schulen mit Unterstützung des Ministeriums als Projekt umzusetzen, soweit sich der Bedarf in der Region ergibt.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Bedeutung der Fremdsprache Englisch im Berufsleben angesprochen. Auch hier so Böckl, prüfen die Sozialpartner derzeit, in wieweit sich Möglichkeiten ergeben für eine Fortbildung in Bezug auf den Geprüften Berufsspezialisten. Bürgermeister Werner Schäfer, wie auch der stellvertretende Landrat Andreas Aichinger verdeutlichten, wie sich der Berufsschulverband als Sachaufwandsträger für eine zukunftsweisende Ausstattung der beruflichen Schulen einsetzt. „Berufliche Schulen tragen in hohem Maße zu einer exzellenten Berufsausbildung bei“, sagte Aichinger. -red-